

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neetz'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Diefinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Diefinger in Neuenbürg.

Nr. 162

Donnerstag den 14. Juli 1932

90. Jahrgang

Das Geheimabkommen zwischen London u. Paris

London, 13. Juli. Zum Abschluß der Unterhandlungen erklärte im Namen der Regierung der englische Außenminister Sir John Simon, daß er Dienstagabend bei sämtlichen beteiligten Regierungen telegraphisch angefragt habe, ob sie mit einer Veröffentlichung sämtlicher neben dem bereits veröffentlichten Hauptabkommen eingeschlossener Abmachungen einverstanden seien. Er wies erneut darauf hin, daß die Verhandlungen nicht hinter Deutschlands Rücken getroffen worden seien. Simon legte vor der Unterzeichnung des Lausanner Paktes seine die Vereinbarungen zwischen der deutschen und den übrigen Delegationen eingehend erörtert worden.

Es sei keine ergänzende Vereinbarung und tatsächlich überhaupt keine materielle Vereinbarung, sondern eine Aufzählung, auf die, wie man hoffe, alle früheren europäischen Mächte eingehen würden. In diesem Geiste hätten die britische und die französische Regierung beschlossen, die Führung zu übernehmen, indem sie einen sofortigen und gegenseitigen Schritt zu diesem Zwecke in folgender Richtung tun:

1. In Übereinstimmung mit dem Geist der Völkerbundkonvention beabsichtigen sie, Ansuchen miteinander in völliger Offenheit auszutauschen und einander gegenseitig zu unterstützen über alle Fragen, die zu ihrer Kenntnis gelangen, soweit sie dem Ursprung der Fragen ähnlich sind, die jetzt so glücklich in Lausanne geregelt worden sind. Es ist ihre Hoffnung, daß andere Regierungen sich diesem Verfahren anschließen werden.

2. Sie beabsichtigen zusammen und mit anderen Delegationen in Genf zu wirken, um eine Lösung der Abrüstungsfrage zu finden, die vorteilhaft und billig für alle in Betracht kommenden Mächte sein wird.

3. Sie werden miteinander und mit anderen interessierten Regierungen bei der sorgfältigen und praktischen Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz zusammenwirken, bis zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen ihren beiden Ländern zu einem späteren Zeitpunkt, während sie jede Art von Diskriminierung eines Landes gegen die Interessen des anderen vermeiden.

„Ich habe“, fuhr der Staatssekretär fort, „bereits heute Gelegenheit gehabt, den Vertretern Deutschlands, Italiens und Belgiens eine Abschrift dieser Mitteilung auszuhandigen. Ich habe an ihre Regierungen eine Einladung gerichtet, sich der Erklärung anzuschließen. Der Schlußparagraph bezieht sich natürlich auf die Handelsbeziehungen und die Vermeidung von Diskriminierungen bis zur Erörterung eines Handelsvertrages zwischen Frankreich und uns. Aber in den anderen Paragraphen geht unser Vorschlag an die anderen Hauptländer in Europa.“

Reuter erklärt amtlich, daß die von Sir John Simon abgegebene Erklärung keinerlei Beziehungen zu den Kriegsschulden an Amerika hat. Soweit Großbritannien in Betracht komme, könne Sir John Simons Erklärung in keiner Weise als eine „vereinte europäische Front“ gegenüber Amerika gedeutet werden. Wenn Deutschland an Großbritannien mit dem Ersuchen herantrete, daß die Kriegsschuldenklausel aus dem Versailler Vertrag abgemindert werde, werde die britische Regierung verpflichtet, mit Frankreich in dieser Frage zu beraten. Sir Simons Erklärung sei tatsächlich eine offene Einladung Frankreichs und Großbritanniens an Deutschland und Italien und die anderen europäischen Mächte. Man hoffe, daß sie sich bereit erklären werden, mitzuwirken. Die Einladung beziehe sich allein auf die europäischen Nationen und werde Japan nicht betreffen.

Wiederherstellung der entente cordiale

Serriots Bericht über Lausanne

Die französische Version des Vertrauensabkommens

Paris, 13. Juli. Ministerpräsident Serriot erstattete heute nachmittag vor den vereinigten Kammerausschüssen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen über die Lausanner Verhandlungen Bericht und verlas den Text des Vertrauensabkommens, das zwischen England und Frankreich als Ergänzung des Gentlemen-Abkommens gedacht ist und heute abend veröffentlicht wird. Die Pariser und die Londoner Regierung verpflichten sich in dieser Version im allgemeinen dahin, daß sie sich über alle wichtigen Fragen verständigen.

Ministerpräsident Serriot, so berichtet das, habe die Bedeutung dieser Regelung hervorgehoben, die die Wiederherstellung der entente cordiale bedeute und eine neue Ära für die Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien ein-

leite, da künftig kein die Interessen beider Länder betreffendes Problem besonders verhandelt werden könne. Die unverzügliche Folge dieser Regelung sei, daß England nicht wie im Jahre 1923 sich für die Zukunft zu Zahlungen an Amerika zur Regelung seiner Schulden verpflichten könne, ohne vorher die französische Regierung befragen zu haben. Auf diese Weise werde die grundsätzliche Einigung des Geheim-Abkommens in glücklicher Weise verwirklicht.

Tadurch sei für Frankreich und England von nun an die Gewähr einer gemeinsamen Haltung gegeben, während der Erfolg der Verhandlungen mit der Washingtoner Regierung erleichtert werde.

Serriot wies besonders auf die moralische Seite des Ergebnisses hin, die geeignet erscheine, die Beziehungen der europäischen Länder umzuwandeln und das Vertrauen der hauptsächlichsten Mächte der Welt wiederherzustellen.

Gerade um dieser Wendung willen hätten die französischen Unterhändler große Opfer, vom finanziellen Standpunkt aus gesehen, gebracht, und zwar im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaus.

„Journal des Debats“ will aus gutunterrichteten Kreisen erfahren haben, daß in der gestrigen Unterredung zwischen Ministerpräsident Serriot und Lord Tyrrell ein Einverständnis über einen Abrüstungsplan erzielt worden sei, das es England und Frankreich gestatten würde, in der gleichen Weise die Probleme ins Auge zu fassen, die auf der Konferenz von Genf gestellt werden, sodas die beiden Länder eine gemeinsame Haltung einnehmen könnten.

Berlin dementiert

Berlin, 13. Juli. In den Äußerungen Lord Georges im Unterhaus, der die englische Regierung nach dem Schreiben der deutschen Regierung zu dem Geheim-Abkommen gefragt hatte, wird von einseitiger Stelle erklärt, daß der deutschen Regierung von einem derartigen Schreiben nichts bekannt sei, ebensowenig wie von einem Schreiben an die deutsche Regierung.

Berliner Blätterstimmen zu dem englisch-französischen Abkommen

Berlin, 14. Juli. Das gestern abend vom britischen Außenminister im Unterhaus bekanntgegebene englisch-französische Vertrauensabkommen wird in fast allen Morgenblättern sehr lebhaft erörtert.

Die „Vossische Zeitung“ meint, daß die Bedeutung dieses englisch-französischen Vertrauensabkommens in Zukunft abhängig von dem guten Willen und der Geschicklichkeit der deutschen Außenpolitik. Ein gleichberechtigtes Deutschland werde bereit sein, auch diesen Pakt in den Dienst des allgemeinen Wiederaufbaus zu stellen.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt mit Bezug auf die Äußerung Serriots über die Wiedergeburt der entente cordiale, er scheine sich nicht bewußt zu sein, daß er damit die Erinnerung an die Vorkriegspolitik der Entente gegen Deutschland heraufbeschwöre.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ nennt den Vertrag, der in Deutschland mit Kaltblütigkeit und Ruhe betrachtet werden müsse, eine erkennliche und sonderbare Last der internationalen Politik. Sein Wortlaut sei sehr vielseitig und unerkennlich und näherte sich aber dem entsprechenden Absatz in dem berühmten „Gottesfrieden“ Macdonalds als dem deutschen Gegenwort, der in der Hauptsache eine engere Zählungnahme über die Hauptprobleme der europäischen Politik beschlossen haben wollte. Absolut unbefriedigend sei auch der Punkt, der sich auf die Genfer Abrüstungskonferenz beziehe.

Der „Lokalanzeiger“ sagt, die Erklärungen des englischen Außenministers klingen wie etwas Herliches — was sie tatsächlich betragen, vermag man bisher noch nicht zu übersehen. Daß man auch in Paris entsetzt ist oder doch so tut, gibt ohne hin zu denken. Es ist durchaus möglich, daß in den hochkliegenden Ausdrücken allerhand Fehlschlüsse rufen, so der Gottesfriede, der Deutschland verbieten soll, daß Deutschland irgendeine politische Frage aufwerfen soll.

Der „Tag“ überschreibt seinen Artikel „Expresstaktik oder Zusammenarbeit?“ und meint, daß einwilligen die englische und die französische Auslegung des Paktes sich widersprechen. Simon stelle das Abkommen als einen offenen Pakt hin, dem die anderen Mächte beitreten sollten. Demgegenüber spreche Serriot von einer neuen „entente cordiale“. In beiden Fällen trage das Pariser Abkommen, das unter eifriger Mitwirkung der Frankophilen Simon und Tyrrell zustande gekommen sei, einen Vorkriegscharakter. Seine einzelnen Formulierungen seien weitestgehend und widersprechender Auslegung fähig.

Ausführungsbestimmungen erlassen werden. Die wesentliche Änderung, die die Verordnung heute noch erfahren hat, ist der Verzicht auf die Schaffung von Beiräten, sowohl in der Zentrale, wie in den Bezirken. Man darf damit rechnen, daß die bevorstehenden Maßnahmen später noch weiter ausgebaut werden.

Berlin, 13. Juli. In der heutigenziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn in Höhe von 100.000 Mark auf die Losnummer 24514. Das Los wird in der ersten Abteilung in Westfalen, in der zweiten Abteilung in Ostpreußen in Bayern gespielt.

Englands Drang zur Großraumwirtschaft

Deutschland und die Konferenz von Ottawa

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.

Das Streben nach größeren Wirtschaftsräumen ist eine notwendige Reaktion auf die durch die ganze Welt gehenden Autarkiebestrebungen. Wenn die einzelnen Länder sich wirtschaftlich abschließen, so besteht für sie die Gefahr, daß sie infolge der Verkürzung des verbilligenden internationalen Warenverkehrs verarmen. Man braucht nur auf Russland zu verweisen, das heute mit seinem kistenlosen Außenhandelsmonopol der Typ eines autarkischen Staatswesens ist. Das russische Volk verhandelt dieser Abschließung einen Tiefstand der Güterverfügung und der allgemeinen Lebenshaltung, wie er sonst wohl nirgends mehr in Europa zu finden ist. Autarkie ist dort möglich und erträglich, wo große Wirtschaftsräume einen ausreichenden inneren Austausch der Güter und damit eine gewisse Selbstgenügsamkeit schaffen. Innerhalb eines wirtschaftlichen Großraums, wie ihn z. B. die Vereinigten Staaten bilden, wird sich das wirtschaftliche Gesetz, daß alle Güter dort hergestellt werden sollen, wo es unter den günstigsten Bedingungen geschehen kann, selbst ohne Außenhandel in genügender Höhe geltung verschaffen. In den europäischen Ländern — und zwar auch in den größten von ihnen, sogar in dem wirtschaftlich noch zu einseitig zusammengefaßten heutigen Russland — gibt es nicht Möglichkeiten genug, für diesen inneren Ausgleich, um alles im eigenen Lande herstellen zu können, was die eigene Bevölkerung bei ausreichender Versorgung braucht. Daher haben die autarkischen Grundgedanken, die heute überall in Gestalt der Erschwerung jeder fremden Wareneinfuhr zur Auswirkung kommen, zugleich die Tendenz verhärtet, sich zu größeren Wirtschaftsräumen zusammenzuschließen, um hierdurch erst einmal die unumgängliche Voraussetzung für eine autarkische Wirtschaftspolitik zu schaffen.

Von solchen Erwägungen gingen z. B. die Bemühungen aus, in dem politisch balkaniserten Südosteuropa eine neue Wirtschaftseinheit zu bilden, die dann im Anschluß an Deutschland einen sich ergänzenden Güterausgleich innerhalb eines von Zollschranken befreiten Mitteleuropas ermöglichen würde. Sehr viel weiter sind jedoch die Pläne Englands gediehen, sich in seinem Imperium einen wirtschaftlichen Großraum zu schaffen, der nach dem Vorbilde der Vereinigten Staaten in weitgehendem Maße von dem Außenhandel mit anderen Ländern unabhängig werden könnte. Am 21. Juli wird in Ottawa die britische Reichswirtschaftskonferenz zusammengetreten, der die Aufgabe gestellt ist, ein System der Vorzugsbehandlung unter den Ländern des britischen Imperiums zu beschließen. Diese Länder, also u. a. England, Kanada, Indien, Südafrika usw., wollen sich wirtschaftlich enger miteinander zusammenschließen, mit der ausgesprochenen Tendenz, sich dann später von dem Handel mit der übrigen Welt stärker abzuwenden. England, das sich vom Freihandel mehr und mehr abgelehrt hat, ist klug genug, um zu erkennen, daß es in wirtschaftlicher Hinsicht nicht sich selbst genügen kann, daß es vielmehr nur innerhalb eines sehr erweiterten wirtschaftlichen Großraums ein Hochleistungsproblem aufzubauen vermag, das auch seiner Exportindustrie genügend Absatzgebiete behält.

Gerade deshalb aber, weil ein Erfolg der Konferenz von Ottawa die Voraussetzung für einen Uebergang Englands und aller Länder des englischen Imperiums zu einem einheitlichen Hochleistungsregime ist, hat diese Konferenz für Deutschland so ungeheure Bedeutung. Deutschland hat im Jahre 1931 nach England für rund 1,13, nach allen Ländern des britischen Weltreiches zusammen für nahezu 1,65 Milliarden Mark Waren ausgeführt. Seine Einfuhr aus diesen Ländern betrug dagegen nur 1,01 Milliarden Mark. England ist Deutschlands bester Kunde, und der Handel mit dem britischen Weltreich ist gleichfalls für Deutschland stark aktiv. Wenn diese Länder sich zu einem wirtschaftlichen Großraum zusammenschließen und dann an den gemeinsamen Grenzen hohe Schutzwälle errichten, so müßte das in erster Linie für den deutschen Export verberblich sein. Wird nämlich in Ottawa der wirtschaftliche und handelspolitische Zusammenhang zwischen England und seinen überseeischen Tochterländern bzw. Kolonien verhärtet, so besteht die Gefahr, daß hierdurch die Handelsbeziehungen zu Deutschland, bewußt oder unbewußt, stark gelockert werden. Die natürliche Reaktion Deutschlands auf diese Entwicklung müßte ein erhöhtes Interesse für eine baldige Lösung des mitteleuropäischen Problems sein. Wenn sich anderwärts wirtschaftliche Großräume bilden und gegen den deutschen Export immer höhere Schutzwälle errichtet werden, so wird die Öffnung des natürlichen Großraums Mitteleuropa für das auf die Ausfuhr angewiesene Deutschland zu einer Lebensfrage. Die Gefahr ist nicht gering, daß der Abschluß des britischen Imperiums gegen die deutsche Ausfuhr zustande kommt, bevor das mitteleuropäische Problem gelöst ist.

Rechtssache der Wirtschaft

Die Steinkohlengewinnung Großbritanniens ist in der letzten Woche um nahezu 100.000 Tonnen zurückgegangen. Es müßten deshalb weitere 100 Bergarbeiter entlassen werden. Doch bleibt die wöchentliche Förderung von 3,90 Millionen nur um 135.000 Tonnen hinter der in der entsprechenden Vorjahreswoche zurück, weil der englische Kohlenbergbau in der Juliwoche infolge der Wundabwertung einen beträchtlichen Aufschwung genommen hatte.

Die Verordnung über den Arbeitsdienst fertiggestellt

Berlin, 13. Juli. (Eig. Meldung.) Wie sich aus der amtlichen Mitteilung über die heutige Kabinettsitzung ergibt, hat die Reichsregierung die Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst fertiggestellt. Die Form der Verordnung war umloher möglich, als sich durch die Notverordnung vom 23. Juli v. J. bereits die Ermächtigung zu derartigen Dingen gegeben ist. Es braucht also keine neue Notverordnung erlassen zu werden, vielmehr genügt eine einfache Verordnung des Reichsarbeitsministers, was vom Kabinett heute genehmigt worden ist. Vom Reichsarbeitsminister werden hierzu noch



Rundfunk unter Reichskontrolle

Berlin, 12. Juli. Die Pläne über die völlige Neuorganisation des deutschen Rundfunks sind soweit gediehen, daß ihre Durchführung als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wird.

Weiter ist im Zusammenhang mit dieser Rundfunkreform die völlige Beseitigung der jetzigen Überwachungsanstalten vorgesehen, in denen heute die Länderregierungen die Mehrheit haben.

Die 'A. J. am Mittag' meint, daß die Länder zum Teil sehr scharfen Widerstand leisten werden, aber es sei zweifelhaft, ob dieser Widerstand praktische Bedeutung haben kann.

Berlin, 13. Juli. In der beabsichtigten Umorganisation des Rundfunks erfährt man vom Reichsfinanzministerium, daß in nächster Zeit Verhandlungen mit den zuständigen Instanzen der Länderregierungen stattfinden werden.

'Germanen des Elsaß'

Einer der angesehensten welschschweizerischen Schriftsteller, Robert de Trax, hat in einem Pariser Bericht an das 'Journal de Geneve' über einen Besuch von Versailles geschrieben.

Müdiglich konnte man in einem nordfranzösischen Blatt aus dem flämischen Gebiet von 'Germanen des Elsaß' lesen. Es findet sich darin auch folgende lästerliche Feststellung:

Aus Stadt und Land

Reuenburg, 14. Juli. Gestern abend ging ein schweres Gewitter über Stadt und Bezirk nieder. Es richtete schweren Schaden in Wald, Feld, Garten und Wegen an.

Reuenburg, 12. Juli. Mit dem Ziel St. Anton zog letzten Sonntag der Schwarzwalddererein aus, die Ankündigung wie früher: Rucksack, feste Stiefel, Windjacke und Stock, galt es doch, etwas über die übliche Kilometerzahl hinaus zu leisten.

Die Erzählung spielt in dem Unglücksjahr 1812. Napoleon steht mitten im russischen Feldzug. Preussische Truppen unter General York mühen sich nach der Wiedererlangung Preußens im französischen Heere Dienste leisten.

Wir bringen als nächsten Roman: 'Standarten im Nebel'

von Fredersdorf.

Die Erzählung spielt in dem Unglücksjahr 1812. Napoleon steht mitten im russischen Feldzug. Preussische Truppen unter General York mühen sich nach der Wiedererlangung Preußens im französischen Heere Dienste leisten.

er die falschen Vermutungen gründlich zu Schanden gemacht. Vier Bienen! Mehr konnte er uns nicht schenken.

Birkenfeld, 13. Juli. (Aus dem Gemeinderat.) Der Vorsitzende gibt dem Gemeinderat davon Kenntnis, daß der Gemeindefesttag seinen Urlaub angetreten habe.

Reuenburg, 12. Juli. Der Ortsrat des Schwarzwaldderereins hat am Freitag in der Frankfurter Festhalle um 21. Juli, nachmittags 13.00 Uhr. Am Sonntag war Bundesvorsitzender Staudert Wilhelm Nagel, Pfingsten hier, um die drei Oberen.

Herrenwald, 12. Juli. Der Wiedertrauz-Derrenwald beisteigt sich am Einzeltorntag des Schwarzwaldderereins erhalten wir folgende Mitteilungen:

Herrenwald, 13. Juli. Von der Ortsgruppe Herrenwald des Schwarzwaldderereins erhalten wir folgende Mitteilungen:

Knut Hamsun

VICTORIA

Die Geschichte einer Liebe

Rechtlich geschützt. Copyright by Eugen Weller, München.

(26. Fortsetzung.)

'Ja, ich werde dem Mädchen Klingeln', antwortete er. Auch Frau Seier sprach mit ihm, fragte nach seiner Arbeit, nach dem Geschlecht, wie es damit ginge?

Johannes gab die nötigen Antworten, grüßte sehr tief und sah den Wagen fortsfahren. Wie wenig ging ihn doch das Ganze an, dieser Wagen, diese Menschen, dieses Geschwätz!

Johannes grüßte ihn. Der Hauslehrer trug einen langen, warmen und sorgfältig gebürsteten Mantel und hatte einen ledernen und sicheren Gesichtsausdruck.

'Hier sehen Sie Ihren Freund und Kollegen vor sich', sagte er. 'Reichen Sie mir die Hand, junger Mann, Gott hat meine Wege seit dem letztenmal wunderbar geführt.'

Johannes hielt ihn erstaunt an. 'Also: einverstanden. Ja. Sehen Sie, ich habe Ihren Sohn unterrichtet. Sie haben einen Sohn, Boden, er stammt aus der ersten Ehe.'

Johannes sagte: 'Ich sehe, daß es Ihnen gut geht.' 'Ausgezeichnet, was das betrifft. Hört, fähst und seht! Ist ein Meer von unerträglichen Sorgen über mich hinweggegangen.'

Er reichte Johannes die Hand. Plötzlich fragte er: (Fortsetzung folgt.)

'Haben Sie von Victoria gehört?'

'Von Victoria? Nein, doch, ich hörte soeben, vor einem Augenblick.'

'Haben Sie nicht gesehen, wie sie dahinsiehte, immer dunkler unter den Augen wurde?'

'Ich habe sie seit dem Frühjahr daheim nicht mehr gesehen. Ist sie noch krank?'

'Der Hauslehrer antwortete komisch hart und stampfte mit dem Fuß.'

'Ja.'

'Ich hörte eben jetzt... Nein, ich habe nicht gesehen, wie sie dahinsiehte. Ich habe sie nicht getroffen. Ist sie jetzt krank?'

'Sehr. Wahrscheinlich bereits tot. Verstehen Sie.'

Bedauert sah Johannes den Mann an, dann seine Türe, als wüßte er nicht, ob er hineingehen oder stehenbleiben sollte, sah wiederum den Mann an, seinen langen Mantel, seinen Hut; er lächelte verwirrt und schmerzhaft wie ein Mensch in größter Not.

Drohend fuhr der alte Hauslehrer fort: 'Wieder ein Beispiel; können Sie es leugnen? Auch sie bekam nicht den, den sie haben wollte, ihren Liebsten, aus den Kinderjahren, einen jungen, herrlichen Leutnant.'

Er ging eines abends auf die Jagd, ein Schuß trifft ihn mitten in die Stirne und jedmettet seinen Kopf. Da lag er nun, ein Opfer der kleinen Spiegelstecherei, die Gott mit ihm vorhatte. Victoria, seine Braut, sängt an zu kränkeln, ein Wurm nagte an ihr, durchlöchernte ihr Herz wie ein Sieb; wir, ihre Freunde, sahen es. Da ging sie vor eitlen Tagen in eine Gesellschaft zu einer Familie Seier; sie erzählte mir übrigens, daß auch Sie hätten dort sein sollen, aber nicht gekommen seien. Kurz und gut, sie übernimmt sich bei diesem Fest, die Erinnerungen an ihren Geliebten türmen auf sie ein, sie ist aus Trost lebhaft, sie tanzt, tanzt den ganzen Abend, tanzt wie rasend. Da fällt sie um, der Boden färbt sich rot unter ihr; man hebt sie auf, trägt sie hinaus, bringt sie heim. Sie treibt es nicht mehr lange.'

Der Hauslehrer tritt dicht an Johannes heran und sagt hier:

'Victoria ist tot.'

Wie ein Blinder griff Johannes mit den Händen um sich.

'Tot? Wann starb sie? Also, Victoria ist tot?'

(Fortsetzung folgt.)

Tiere... am Hennenbergweg... wegen Beschmutzung und Verunreinigung... ein Jahr nach der Erstellung... Das Vertrauen der... auf dem Hennenbergweg... insbesonders auf dem Hennenbergweg... insbesonders auf dem Hennenbergweg...

Das war schon oft gesprochen. Doch spricht man's nie zu oft.

Wie erzielt man Früchte erster Wahl?

Die Hausfrau, zweifellos der größte Abnehmer landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse... Die Hausfrau, zweifellos der größte Abnehmer landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse... Die Hausfrau, zweifellos der größte Abnehmer landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse...

Württemberg

Münchingen, 13. Juli. (Politischer Beiderstreit.) Ein Bauer hatte kürzlich sein Schweinestall umgedeckt... Münchingen, 13. Juli. (Politischer Beiderstreit.) Ein Bauer hatte kürzlich sein Schweinestall umgedeckt...

Von den landw. Genossenschaften

Das schwerste Abnahmeproblem - Reichskredithilfe gefordert - Die neue Verbandshauptversammlung - Für 21,5 Millionen Mark... Das schwerste Abnahmeproblem - Reichskredithilfe gefordert - Die neue Verbandshauptversammlung - Für 21,5 Millionen Mark...

die anscheinend nichts empfindliches verlegt hat, konnte im Bezirkskrankenhaus Leonberg entlassen werden.

Mühlacker, 13. Juli. (Selbstmord.) Als gestern morgen die Klader des Oskar Weber in die Küche gehen wollten, fanden sie die Tür von innen verschlossen und bemerkten sofort Gasgeruch.

Mühlacker, 13. Juli. (Kreißler der Städtischen Sparkasse.) Bei der Städtischen Sparkasse Mühlacker findet zurzeit wegen der Verfehlungen des Kassiers eine eingehende Prüfung des gesamten Geschäftsbetriebs und eine Besichtigung sämtlicher Bestände statt.

Engwellingen, 13. Juli. (Des Kindes Schwestern.) Amends hat ein 4-jähriger Sohn des Malers Wilhelm Schmid aus dem Fenster der etwa fünf Meter hoch gelegenen Wohnung herab. Das Kind schlug auf die Erde und ist, obwohl die Kleider Feuer fingen, weiter bei der Junge dann mit dem Kopf auf eine Danglege. Dabei ist dem Kinde weiter nichts passiert, als daß es einige unbedeutende Schürfwunden erlitt.

Heilbronn, 13. Juli. (Bankhaus Meyer in Konhans.) Nach einer Bekanntmachung im Staatsanzeiger wurde über das Vermögen des Hermann Meyer, Alleinhaber der Firma Max Meyer, Bankgeschäft in Heilbronn, am 11. Juli das Konkursverfahren eröffnet. Amelbericht bis 16. August. Prüfungstermin vor dem Amtsgericht Heilbronn am 5. September 1932.

Recherhorn, 13. Juli. (Ein schlimmer Gast.) In den Fichtenkulturen im kleinen Dornwald tritt der Kiefernkäfer in starkem Maße auf. Er zerstört die Nadeln, sobald die jungen Bäume verdorren. Der Kampf gegen den unheimlichen Gast wird energisch geführt.

Kornwestheim, 13. Juli. (Der Kornwestheimer Wohlfahrtsverein.) Der Einspruch von Ratschreiber Sorg-Böckingen gegen die letzte Bürgermeisterversammlung ist als unbegründet abgelehnt und diese damit für gültig erklärt worden. Ratschreiber Sorg hat nun zwar noch die Möglichkeit der Rechtsbeschwerde an den Verwaltungsgerichtshof mit einer Frist von einem Monat. Diese Frist muß abgewartet werden, ehe sich die vorgesetzte Behörde mit der Frage einer Bestätigung Dr. Steinles befaßt.

Stuttgart, 13. Juli. (Die Kandidaten der Deutschen Volkspartei.) Auf der Kandidatenliste der Deutschen Volkspartei in Württemberg steht an erster Stelle der selbstberufene Reichstagsabgeordnete Otto Reimann, an zweiter Stelle Stadtrat Alfred Reimann in Stuttgart.

Machtshausen, 13. Juli. (Vergeltender Vandalismus.) Ein hiesiger Landwirt richtete vor einiger Zeit an den Reichspräsidenten Hindenburg die Bitte, ihm „billiges Geld“ zu beschaffen. Eine Umfrage nach den finanziellen Verhältnissen des Antragstellers lautete jedoch günstig, da der betreffende Landwirt nicht zu den Unbemittelten gehört, und so konnte dem Gesuch nicht entsprochen werden.

Frommern, 13. Juli. (Geschäftsbelegung.) Hier hat das Bauhandwerk ereignisreichsten Hochbetrieb. Verschiedene Neubauten der Möbelfabrikanten gehen ihrer Vollendung entgegen, so daß sie in nächster Zeit in Betrieb genommen werden können. Ein weiterer Fabrikneubau ist bereits in Angriff genommen. Auch die Ziegelmühle in vollem Betrieb und konnte wieder Arbeiter einstellen. Die Möbelfabriken arbeiten alle voll, zum Teil mit Überstunden. In den Triebwerken wird drei Tage gearbeitet. Die Arbeitslosen sind hier alle untergebracht, jedoch die Gemeinde für die nächste Zeit der Arbeitsbeschaffung wegen keine Sorge hat.

Ulm, 13. Juli. (Mann-Regiment „König Karl“, 1. Btlr., Nr. 12.) Am 12. Juli 1883 errichtete Herzog Friedrich Karl von Württemberg das Schwäbische Kreisregiment zu Pferd von Hohenstein. Aus diesem Regiment entstand im Laufe der Jahre das Ulmer Mann-Regiment. Im nächsten Jahre konnte es sein 250jähriges Jubiläum feiern und es ist beabsichtigt, diese Gelegenheit durch eine im Rahmen der Motzelt gehaltenen würdige Wiederkehrfeier aller

ehemaliger Angehöriger des Regiments festlich zu begehen. Nähere Mitteilungen folgen zu gegebener Zeit.

Schwab. Hall, 13. Juli. (Adolf Hitler spricht nicht in Hall.) Auf seinem Deutschlandflug zur Reichstagswahl hatte Adolf Hitler für Freitag den 29. Juli in Württemberg einen Vortrag vorgelesen, der in Hall stattfinden sollte. Dieser Vortrag mußte leider für Hall abgefragt werden, da das dreimotorige Verkehrsflugzeug, in dem Hitler seinen Deutschlandflug unternimmt, wohl in Hall landen, aber nicht starten kann, da die für den Start zur Verfügung stehende Strecke beim Leutenschhof zu kurz ist. Hitler spricht an Stelle von Hall nun in Reutlingen.

Politische Zusammenstöße

Ulm, 13. Juli. Die Kriminalpolizei meldet: In der letzten Nacht von etwa 12-1/2 Uhr entwickelten sich an verschiedenen Punkten der Stadt Blänkeleien und erstere Streitfälle zwischen Angehörigen verschiedener politischer Parteien. Bei einer Schlägerei in der Frauenstraße gab es Verletzte, beglücklicherweise bei einer solchen in der Dirschstraße beim Wanken. Zum Schluß gab es auch bei der Gaisberggalerie Auseinandersetzungen. Alle verfügbaren Polizeiträfte mußten gruppenweise eingesetzt werden, um die Streitenden auseinanderzutreiben. Verschiedentlich mußte die Debagerte gegessen werden. Einige Personen wurden zwangsgeführt. Gegen 1/2 Uhr nachts war die Ruhe allgemein wieder hergestellt.

Nach einer Darstellung von anderer Seite spielten sich die Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten, Kommunisten und Anhängern der Eisernen Front ab. Unter den Verletzten soll sich auch ein sozialdemokratischer Stadtrat befinden. In Neu-Ulm drohte es ebenfalls zu Zusammenstößen zu kommen, als ein Trupp Angehöriger der SPD von Nationalsozialisten verfolgt wurde. Die Polizei konnte jedoch einen Zusammenstoß verhindern.

Stuttgart, 13. Juli. Nachdem sich gestern während der Versammlung der Nationalsozialisten Kommunisten in der Bahnhofstraße angefangen hatten, von der Polizei aber zerstreut wurden, versuchten die Kommunisten Zusammenrottungen am Schelztor und auf dem Marktplatz. Sie wollten die Befürworter der nationalsozialistischen Versammlung angreifen und verprügeln, wurden aber von der Polizei energisch zerstreut. Ein Zug Nationalsozialisten begab sich der Kaserne zu. In der Nähe der Kaserne hatte sich ein Trupp Kommunisten in einem Neubau verborgen und bewachte die Dakenkreuzler von dort mit Steinen. Sogar Frauen mit Steinen in der Schürze wurden von der Polizei vorgefunden. Ein Kommunist wurde festgenommen.

Schwere Unwetter

Stuttgart, 13. Juli. (Wolkenbruch.) Durch den Wolkenbruch, der am Dienstag nachmittag in Verbindung mit einem schweren Gewitter einsetzte, ergossen sich in Feuerbach von den Höhen herab große Wassermassen, die in den Gärten viel Erdreich mitnahmen. Die Unlandstraße wurde in einen See verwandelt und konnte längere Zeit nicht mehr passiert werden. Bei der Endstation der Feuerbacher Straßenbahn wurde eine Doble herausgerissen. Teilweise wurden auch Keller unter Wasser gesetzt. Das gleiche war in Zuffenhausen im sogenannten Unterdorf der Fall, wo das Wasser sogar in Wohnungen einbrach. Der Turmhöhe ist ziemlich erheblich. In Bödingen und Umgebung gab es gleichfalls einen starken Wolkenbruch. Ein halber Blitzschlag fuhr ins Gasthaus „Röhle“, richtete aber nur wenig Schaden an. Groß ist dagegen der Schaden auf den Feldern und in den Gärten. Die Fils führte Hochwasser.

Heilbronn, 13. Juli. Das furchtbare Gewitter, das gestern hier niederging, brachte eine Unmenge Wasser. Das ganze Flußgebiet wurde überschwemmt und großer Schaden ist in den Gärten entstanden. Wie schon oft, vermehrte der Flüßbach die riesigen Wassermengen nicht mehr aufzunehmen. Im Weinsberger Tunnel verhinderte das Hochwasser das Passieren der Züge. Ein sofort ausgeführte Ordnung. In vielen Häusern mußten die städtischen Wassermengen die Gefahr der Keller leerzumpfen, so u. a. auch in der Dampfwerk. Hier verband sich das Hochwasser mit dem Abfluß, was nicht gerade angenehme Folgen hatte. Ein städtisches Auto verunglückte in der Jägerhausstraße. Angekommenen Schlammmassen soll die Ursache des Unglücks gewesen sein.

Reutlingen, 13. Juli. Gestern nachmittag gegen 2 Uhr ging ein überaus schweres Gewitter über der Stadt und den Bezirk nieder. Das Wasser schoss durch die Straßen und die Gassen, bot sich bald wieder in ihrem unansehnlichsten Schmutzfeld dar. In der Weingerstraße, bei der Abzweigung der Ludwigsstraße, stauten sich die Wassermengen in den Wassergräben, so daß die ganze Straße über einen halben Meter tief überschwemmt wurde. Der Blitz schlug in das Gebäude Gewandgeschäft 3 ein, beschädigte das Ramin und zertrümmerte eine Anzahl Dachplatten. Er sprang dann auf ein 60 Meter entferntes Nachbargebäude über, setzte dort das Telefon außer Betrieb und endete mit einer mehrfachen Stützkammer vor der erschreckten Hausbesitzerin mit furchtbarem Knall in der Waschküche, ohne jedoch weiteren Schaden zu verursachen. Ebenso schlug der Blitz in ein Gartenhaus am Georgenberg ein, zertrümmerte einiges und setzte Arbeitskleider in Brand. In Eningen schlug der Blitz in eine mit den und Stroß gefüllte Scheune des Kaiser Wied in der Weinger Straße und zertrümmerte eine große Anzahl Ziegel. Auch das Gehäl wurde teilweise zerstört. Zum Glück war es ein kalter Schlag, der nicht zündete. In Oerdingen schlug der Blitz in den angebauten Schuppen der Straßenbahnhaltstelle. Der Blitz ging der Lichtleitung entlang und zündete. Durch die Beschädigung der Lichtleitung gab es Kurzschluß. Die gegenüber wohnende Bartfrau des Häuschens wurde durch ein Summen auf den Blitzschlag aufmerksam und entdeckte die Raucherentwicklung. Nach herbeigerufenen Oerdingen Bürger schritten die Kabelleitung ab und verblüdeten dadurch die Weiterentwicklung des Feuers, das ohne Einschreiten der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Göppingen, 13. Juli. Bei dem am Dienstag nachmittag über der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitter schlug in Börtlingen der Blitz in das vor 1 1/2 Jahren neu erbaute Anwesen des Schreiners Georg Frei. Trotz sofortigen Erscheinens der Ortfeuerwehr gelang es nicht, das Anwesen zu retten; es ist niedergebrannt. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend, soll aber durch Versicherung gedeckt sein. Gleichzeitig schlug der Blitz noch in ein zweites Anwesen. Hier wurde aber nur der Ramin beschädigt. In Vartenbach schlug der Blitz in einen elektrischen Leitungsmasten. Größter Schaden ist aber nicht entstanden.

Leutkirch, 13. Juli. (Neue Hochwasserermeldungen.) In Weller im Allgäu, das bisher vom Hochwasser einigermaßen verschont geblieben war, trat nach einem heftigen Gewitterregen Hochwasser in einem Ausmaß ein, wie es seit 200 Jahren nicht mehr erlebt worden ist. Der durch die Hauptstraße führende Bach trug eine Unmenge von Balken und Gerüst mit sich. Die Häuser wurden unter Wasser gesetzt und ganze Wägenlager ausgedrückt. Die Feuerwehren der Umgebung sowie die Condospolizei in Lindau kamen den schwer bedrängten Einwohnern zu Hilfe.

Endingen a. N., 13. Juli. In den Abendstunden des Mittwoch suchte zwischen 6 1/2 und 7 1/2 Uhr ein folgenschweres Gewitter von seltenem Ausmaß das Kaiserstuhlgebiet heim. Besonders schwer hat Endingen gelitten, daneben aber auch Rieling und Amoltern. Im ganzen Umkreise sind die Häuser zum großen Teile verunruhigt, während in Endingen die Feuerwehr



aufgehoben werden mußte, um die Folgen des Unwetters zu bekämpfen. Durch die Straßen Eindringen wälzten sich ungeheure Wassermassen, die teilweise eine Höhe von 60 bis 80 Zentimeter erreichten und die Keller und teilweise auch die niedriger gelegenen Wohnräume überfluteten. Pferde und Rindvieh mußten aus den Ställen überflutet werden, um sie vor dem Ertrinken zu bewahren. Die Feuerwehr war noch in den späten Abendstunden damit beschäftigt, die Keller auszumumpfen. Der Sturm, der den Volksbruch begleitete, deckte verhältnismäßig Häusergabel ab. Gleichzeitig fiel der Hagel so dicht — die Hagelkörner erreichten einen Durchmesser bis zu 2 Zentimeter — daß die Körner von der Straße geschauvelt werden konnten. Eine Verdringung mußte wegen des Unwetters abgesehen werden.

In Schöneberg trat in einem Dohlgang ein Erdbeben ein, durch den ein Pferdewagen völlig eingeklemmt wurde. Der Fuhrmann mußte eine Stunde warten, bis die Feuerwehr ihn und das Pferd ausgraben konnte.

Wohnungswesen — Individuelle Finsermäßigung der Württ. Landeskreditanstalt

Stuttgart, 12. Juli. Der Finanzrat des Landtags behandelte in seiner heutigen Sitzung mehrere Anträge und Eingaben zum Wohnungswesen und zur Finsermäßigung der Landeskreditanstalt. Präsident Dr. Albers teilte bei dieser Gelegenheit mit, daß gegenüber dem Vorjahre nur etwa ein Fünftel Anträge auf Baueckbau eingegangen. Ein Baueckbau als sei die Kapitalbeschaffung. Die hohen Zinsen würden das Bauen sehr verteuern. Wohnungswesen ist noch vorhanden. Das Bauprogramm wurde von 135 auf 8 Millionen RM. reduziert. Bei der Landwirtschaftsleistung zeigte sich weit weniger Eigenwilligkeit, als nach der öffentlichen Äußerung zu vermuten gewesen wäre. Für große Inkassierungen wurden zu Gunsten von 300 Wohnungen 750 000 RM. Darlehen von der Landeskreditanstalt gewährt. Der neue Bedarf betrage etwa 1 Mill. RM. Für kleine Inkassierungen wurden zu Gunsten von 800 Wohnungen Darlehen in Höhe von 800 000 RM. gewährt. Auch hier beträgt der Bedarf 1 Mill. RM. Unter Einwirkung der rückständigen Zahlungen aus 1931 mit 800 000 Reichsmark und der noch ausstehenden Bescheide von Anträgen aus dem Jahre 1931 ergebe sich bei der Landeskreditanstalt ein volkswirtschaftlicher Bedarf von 5,1 Mill. RM. Die Finanzpolitik der Anstalt ergebe sich aus dem Rückblick der Mittelbeschaffung, Gebäudeversicherungssteuer und Anleihen. Im allgemeinen stehe der Eigenbau in Württemberg mit durchschnittlich 40 Prozent Eigenkapital wesentlich besser als anderwärts. Das ergebe für die Landeskreditanstalt eine solide Grundlage. Gewährt wurden 192 Mill. RM. Baudarlehen. Die Anleihen mit 116,5 Mill. erfordern eine Durchschnittsverzinsung von 7 Prozent. Die von der Anstalt genommenen Zinsen betragen 5 Prozent und gehen durch Einzelermäßigungen herunter bis zu 1 Prozent. Der Durchschnittszinssatz sei jetzt 3,4 Prozent. Eine generelle Zinssenkung sei bei Würdigung der Einkommensverhältnisse nicht möglich, eine solche von 2 Prozent würde einen Ausfall von 4 Mill. bedeuten. Gering seien die Zwangsversteigerungen, in Zwangsverwaltung kamen 1931 nur 41, 1932 nur 39 Wohnungen. Die Rückzahlungsaktion sei abgeschlossen. Sie habe 1 Mill. RM. Rückzahlungen gebracht. Oberreg.-Rat Duns teilte mit, daß das Aufkommen aus der Gebäudeversicherungssteuer zurückgehende Mittel für ein größeres Neubauprogramm seien nicht vorhanden. Nach längerer Aussprache wurde über den Antrag des Berichterstatters Winter abgestimmt. Abgelehnt wurde

die Biffer 1, die Mittel zur Finanzierung eines 3000 Wohnungen umfassenden Bauprogramms zur Verfügung zu stellen. Angenommen wurden dagegen folgende Forderungen: 1. Soweit als möglich Darlehen zur Inkassierung von Inkassierungen zu gewähren; 2. die Baudarlehenzinsen und die Tilgungsraten nach dem Grade der Bedürftigkeit weiter herabzusetzen; 3. in besonders gelagerten Fällen die Zahlung verfallener Zinsbeträge zu stunden oder ganz zu erlassen; 4. die Tilgung der Baudarlehen an die gemeinnützigen Baugenossenschaften im Bedarfsfalle aussetzen; 5. die bisher eingeleiteten Rückzahlungen von Baudarlehen zurückzunehmen; 6. Zwangsversteigerungen möglichst zu vermeiden, oder zurückzunehmen, wo unvermeidbare Notlage vorliegt; 7. bei den öffentlich-rechtlichen Geldinstituten und den sonstigen Darlehensgebern auf Senkung des Zinsfußes und Herabsetzung der Tilgungsraten für Baudarlehen hinzuwirken; 8. beim Reich mit Nachdruck auf eine weitere allgemeine Zinssenkung hinzuwirken. Nach Anhörung dieser Anträge wurden weitere Anträge und Eingaben für erledigt erklärt. Schließlich fand noch ein Antrag mehrerer Parteien Annahme, das Staatsministerium zu ersuchen, das bisherige Verbot der individuellen Finsermäßigungen bei in Not geratenen Neubauspartern fortzusetzen und anstatt Zwangsversteigerungen wozumöglich Zwangsverwaltung in die Wege zu leiten. — Der Ausschuß verzogte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Letzte Nachrichten

Paris, 13. Juli. Die Vergangenswoche bei Eberburg zur Bedienung des gesunkenen französischen U-Bootes „Prometheus“ sind immer noch ohne Ergebnis geblieben. Der Bericht der Untersuchungskommission wird streng geheimgehalten. Trotzdem verlautet in eingeweihten Kreisen, daß tatsächlich schlechtes Material und technische Fehler die eigentliche Ursache des Unglücks waren. Die gesamte französische Presse bringt die Nachricht, daß der deutsche Dampfer „Europa“, als er gestern Eberburg passierte, die Flagge auf Halbmast senkte, um die Toten des „Prometheus“ zu gedenken. Zahlreiche Verwandte der gesunkenen Mannschaft haben Blumen an der Unglücksstelle dem Meer übergeben.

Polizei mit heißem Wasser begossen

w. Köln, 13. Juli. In den gemeldeten Ausschreitungen im Stadtteil Sülz teilte die Polizei u. a. mit, daß die Störungen durch Kommunisten Formen einer offenen Auflehnung und des planmäßigen Angriffs gegen Polizeikommandos annehmen. In planmäßig durchgeführten Gegenaktionen konnte schließlich unter Einsatz eines Panzerwagens die Ruhe und Ordnung in den Morgenstunden wieder hergestellt werden. 42 Personen wurden festgenommen. Bei Unruhen im Stadtteil Kalk wurden Polizeibeamte aus den Häusern beschossen und mit heißem Wasser begossen. Hier wurden 17 Misdeltäter festgenommen.

Der erste 2-Tonnen-Rohölmotor-Lastkraftwagen

Die neueste Mercedes-Benz-Schöpfung

Dem Rohölmotor gehört die Zukunft, da er zuverlässiger und billiger im Betrieb ist als der Benzinmotor. Mit dieser Feststellung ist aber noch kein Rohölmotor gebaut, der den Anforderungen, die an einen Kraftwagen oder Flugzeugmotor hinsichtlich Gewicht und Umdrehungszahl gestellt werden, genügt. Der Bau derartiger Motoren ist sogar sehr schwer;

schon seit Jahren arbeiten die deutschen Maschinenbauer an der Lösung dieser schwierigen Aufgabe. Nur langsam konnten sie vorwärts, aber sie kommen vorwärts und das ist die erfreuliche Belohnung für das zähe, mühevollen und kostspielige Forschen und Suchen. Ähnlich wie es der Daimler-Benz 100, Werk Gaggenau, gelungen ist, einen brauchbaren Rohölmotor für schwere Lastwagen von etwa 4 Tonnen Tragkraft anzumachen herzustellen und damit den Rohölmotor überhaupt einmal bei Kraftwagen zu verwerthen, und wie es der Firma Junkers mit ihrem Rohöl-Flugmotor für Flugzeuge gelang, ist es nun gelungen, einen Motor kleineren Ausmaßes für einen leichteren Wagen, nämlich für einen Zwei-Tonner zu schaffen. Dieser neue Erfolg der Daimler-Benz AG. verdient Beachtung, denn er ist ein beachtlicher Schritt vorwärts auf dem Weg zur allgemeineren Anwendung des Rohölmotors im Kraftwagenbau.

Der neue Motor und der neue Wagen, Typ No. 200, haben zwei Hauptvorteile erfüllt: Einen Zwei-Tonner heranzubringen, der nicht nur durch seinen niedrigen Kaufpreis einem großen Interessentenkreis die Anschaffung ermöglicht, sondern der auch die höchste Wirtschaftlichkeit bietet. In der heutigen schweren Zeit, die immer mehr zu leichteren Wagen übergeht, sind billige Preise, höchste Wirtschaftlichkeit und gute Leistung die unbedingten Voraussetzungen für den Absatz eines Wagens. Der Wagen, der für 7 Quadratmeter Ladesfläche gebaut ist, hat einen 65 PS. Vierzylinder-Dieselmotor, der 2000 Umdrehungen macht und 65 Kilometer in der Stunde leidet. Er arbeitet nach dem bewährten Mercedes-Benz-Vorlammern-System, das übrigens von einer Anzahl Modellen des In- und Auslandes lizenzweise angewendet wird. Kennzeichen für diesen Motor ist, daß der spez. Brennstoffverbrauch bei 4-Belastung — der normalen Beanspruchung — die Sollwertverbrauchswerte unterbietet. Im praktischen Fahrbetrieb äußert sich dies in einem sehr geringen Kilometer-Brennstoffverbrauch. Von technischen Einzelheiten seien erwähnt: Zylinder- und Kurbelgehäuse in einem Block gegossen; teilweise zusammengefaßte Pleuelstiele, Vorlammern. Die temperaturregelnde Einlage als Ganzes leicht herausnehmbar; dreimal gelagerte Kurbelwelle mit Schwingungsabwägen; verschiedene Ärtler in der Pleuelstielung; Pleuelstielabwägen zum Anlassen des Motors; Pleuelstielabwägen und Pleuelstielabwägen.

In der Anschaffung ist der Benzinmotor zwar billiger als der Rohölmotor — das Werk liefert aus verschiedenen Gründen den Wagen auf Wunsch nämlich auch mit einem 65 PS. Benzinmotor. Auf die Dauer aber ist der Dieselmotor billiger. Die überragende Wirtschaftlichkeit des Dieselmotors aber ergibt sich aus den Betriebskosten: Bei 100 Kilometer Verbrauch der Dieselmotor 13 Liter Rohöl zu 13 Pfennig, also rund 1,70 Mark Betriebsstoff; der Benzinmotor dagegen verbraucht auf 100 Kilometer 2 Liter Gemischt (Benzin-Benzol) zu 26 Pf. = 7,90 Mark. Nach dieser Rechnung sind die Anschaffungskosten des Dieselmotors schon nach 2000 Kilometern, also etwa nach halbjährlichem Betrieb, durch größere Betriebswirtschaftlichkeit ausgeglichen. Wenn man berechnet, daß eine Strecke von 300 Kilometern, wie Dresden-Hamburg oder rund Frankfurt-Basel nur etwa 5 Mark Betriebsstoffkosten verursacht, so ergibt sich der ersaunliche Wirtschaftsvorteil dieser Konstruktion. Der neue Dieselmotor setzt also seinen Besitzer in den Stand, rund 75 Prozent der Brennstoffkosten zu sparen, also um das Dreifache wirtschaftlicher zu betreiben; er fährt etwa 40 Kilometer mit denselben Brennstoffkosten, die für 100 Kilometer Fahrt mit einem gleichstarken Benzinlastwagen aufgewendet werden müssen.

Samstag den 16. 7. 32, abds. 8 Uhr pünktlich,
Wahl-Versammlung
 Herr Dr. Wider, M. d. R. u. L., aus Stuttgart
 spricht über:
„Wege zu Ordnung u. Recht“
 Jeder national Gesinnte ist herzlich eingeladen. Nach dem Vortrag ist die noch vorhandene Zeit zu einer Aussprache vorgesehen.
 Da der Redner noch am gleichen Abend nach Stuttgart zurückfährt, wird dringend gebeten, pünktlich recht zahlreich zu erscheinen.
Die Deutschnationale Volkspartei.

Birkenfeld, 13. Juli 1932.
Danksagung.
 Für allen Trost und innige Anteilnahme, die wir bei dem herben Verluste unseres lieben Entschlafenen
Gustav Adolf Heim,
 Malermeister,
 erfahren durften, sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die zahlreichen Besuche während seiner Krankheit, die liebevolle Pflege der Krankenschwestern, die vielen Kranzspenden, das ehrenvolle Geleite seiner Kollegen nebst Betreibern sowie all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.
 1 Nähmaschine,
 1 Küchenschiff,
 1 fogen. Sorgenfessel
 und noch versch. gibt billig ab.
 Wer? sagt die Enztäler-Geschäftsstelle.
Reißzeuge
 jeder Preislage empfiehlt die
 C. Meesche Buchhandlung.

Neuenbürg.
 Anfangs der nächsten Woche kommt der
Klavierstimmer und Scharfner
 der Firma Carl A. Pfeiffer, Stuttgart nach hier.
 Anmeldungen an:
 Frä. Dora Staub,
 Klavier-Lehrerin,
 Waldstr. 373.

Neuenbürg.
 Samstag abend 8 Uhr treffen sich alle 1882 Geborenen von hier und Waldrennach zur
Besprechung der 50er-Feier
 im Gasthaus zur „Arone“ (Nebenzimmer).
 Mehrere Altersgenossen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Stadtrats-Sitzung
 am Donnerstag, 14. Juli, nachm. 7 Uhr.
 Tagesordnung:
 1. Arbeitsvergebung.
 2. Kasschreibertstelle.
 Bürgermeister Knodel.

Ich habe es fertiggebracht, daß ich meiner Kundschaft das bieten kann.
Damen-Spangenschuhe
 2.50 3.50
Damen-Gesundheitschuhe
 mit Gelenkstütze 6.50
Herrn-Halbschuhe
 6.50.
Nur diese Woche!
 Josef Höcher, Auktionator,
 Pfalzheim, Gymnasiumstr. 6.
 Neuenbürg.
 Auf 1. August
3 Zimmer-Wohnung
 samt Zubehör zu vermieten.
 Bäckermeister Giale.
 Neuenbürg.
 Ein größeres Quantum

Bezirks-Consum-Verein Neuenbürg.
Abteilung! Mitglieder!
 Frisch eingetroffen:
 1 Waggon neue gelbfleischige
Speise-Kartoffeln
 Diese werden abgegeben im Hauptgeschäft sowie in den Verteilungsstellen
der Ztr. 4.30 Mk.
Kleinverkauf
 das Pfund 5 Pf.
 Der Vorstand.

prima Obstmost
 hat gegen bar zu verkaufen
 Gemeindepfleger Stoll.

Holzkaufzettel
 vorrätig in der
 C. Meeschen Buchhlg.

Wir empfehlen:
gelbfl. Lauffener Frühkartoffeln
 den Zentner zu Mk. 4.50. Bei größer Abnahme billiger.
Gebr. Schlenderer, Unterreichenbach,
 Telefon 2.

Antifaschistische Einheitsfront!
 Am Freitag den 15. Juli, abends 8 Uhr, findet in der städtischen Turnhalle in Neuenbürg eine öffentliche Kundgebung gegen den Faschismus statt.
Referentin: Frau Else Gehr, Stuttgart.
 Arbeiter, Angestellte und Frauen stärkt die Aktion durch Massenbeteiligung.
 Eintritt 10 Pfennig.
Antifaschistisches Aktions-Komitee.

Selbst in den Ferien
 soll man auf die Heimatzeitung nicht verzichten.
 Wir empfehlen unseren Lesern ein
Reise-Abonnement
 auf den „Enztäler“
 Für die tägliche Nachsendung durch Kreuzband berechnen wir außer den Bezugsgebühren nur 33 Pfg. Porto wöchentlich.
 Bestellungen auf Reise-Abonnements nehmen unsere Agenturen sowie die Enztäler-Geschäftsstelle (Telefon SA 40) entgegen.
Verlag „Der Enztäler“
 Hier abonnieren.

Abonnements-Bestellung.
 Der Unterzeichnete bestellt hiermit ein Reise-Abonnement auf den „Enztäler“ für die Zeit vom _____ bis _____ an folgende Adresse _____